

Wir haben Jubiläum gefeiert...

25 Jahre Hospizbewegung im Idsteiner Land – eine Erfolgsgeschichte. Das war für uns ein Grund zum Feiern und dankbar zurückzuschauen. Viele Menschen waren in den Kulturbahnhof gekommen, um mitzufeiern und Dank und Anerkennung auszusprechen. Mehrere tausend Menschen haben im Laufe der Jahre von der Hospizbewegung profitiert, Sterbende wurden achtsam und liebevoll begleitet, Angehörige unterstützt und ihnen die Angst von dem Sterben genommen, Trauernden wurde geholfen, ihren Weg ohne den geliebten Menschen mit neuer Hoffnung weitergehen zu können. Unzählige haben sich bei Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht beraten lassen oder in den Letzte-Hilfe-Kursen Sicherheit im Umgang mit Sterbenden gewonnen. Darin waren sich alle einig: „Es ist ein Segen, dass es die Hospizbewegung gibt!“

Höhepunkte unserer Feier waren die beiden Festvorträge von den Professorinnen Dr. Wollenberg und Dr. Bausewein. Prof. Dr. Wollenberg hat in einem spannenden Vortrag nach den Grenzen medizinischer Therapien gefragt. Kann und soll man alles machen, was medizinisch möglich ist? Prof. Dr. Bausewein, langjährige Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin, hat sehr eindrücklich und für alle Gäste gut verständlich, über die Möglichkeiten der Palliativmedizin und deren Grenzen gesprochen. Die gespannte Aufmerksamkeit der Zuhörenden und deren Applaus waren ein deutliches Zeichen, dafür, wie gut die Vorträge beim Publikum angekommen sind.

Abgeschlossen wurde die Feier mit einer Podiumsdiskussion und anschließender Diskussion mit dem Publikum zum Thema: Assistierter Suizid. In Deutschland ist die „Tötung auf Verlangen“ weiterhin verboten, erlaubt dagegen ist die „Beihilfe zum Suizid“. Prof. Bausewein und Prof. Wollenberg, Dr. Stanze und Dr. Sailer-Pfister haben in ihren Statements betont, dass es immer um den einzelnen Menschen und seine Not gehen müsse. Die generelle Befürwortung des Suizids aber die Gefahr berge, dass alte, kranke und pflegebedürftige Menschen schnell das Gefühl bekommen, dass sie eigentlich kein Lebensrecht mehr haben und nicht länger eine Belastung für die Gesellschaft sein sollten. Die angeführten Beispiele aus anderen Ländern zeigen, dass manche genau diese Angst haben und dort immer mehr Menschen Suizid begehen. Eine gute palliative Versorgung, die Ängste nimmt und Schmerzen lindert und den Menschen das Gefühl gibt, dass sie nicht alleingelassen werden, hilft vielen, sich gegen Sterbehilfe zu entscheiden.

Alle waren am nächsten Tag noch einmal herzlich zu einem ökumenischen Festgottesdienst in der Unionskirche eingeladen. Die Zusage Gottes an Abraham „Ich will dich segnen und Du sollst ein Segen sein“, fasste zusammen, was viele Menschen so empfinden: Gott hat seinen Segen dazu gegen, dass aus kleinen Anfängen etwas Großes entstanden ist, und alle Mitarbeitenden in der Hospizbewegung sind dankbar, dass sie diesen segensreichen Dienst für andere tun können.